

Predigt vom 30. März 2014

Gottesdienst mit Einführung ins Abendmahl / Oase Gams

Sprechspiel: Man sieht nur mit dem Herzen gut! Von Elsbeth Bass

Der Fuchs und der Prinz gehen aufeinander zu und begrüßen sich.

- Fuchs: Guete Tag
Prinz: Guete Tag, - wer bischt du?
Fuchs: I bi der Fuchs
Prinz: Chumm, spiel mit mir, i bi so allei und trurig.
Fuchs: I cha nid mit dir spiele, i bi no nid zahm.
Aber säg emol, was suechtscht denn du eigentlich?
Prinz: I sueche Fründe. – Du, was bedüetet das „zahm“?
Fuchs: Das ischt öppis, das bi de Mensche fascht vergesse gange ischt. Es bedüetet mitdenand vertraut werde.
Prinz: Vertraut werde??
Fuchs: Ja, denn jetz bischt du für mii no nid anderscht als en Bueb wie hunderttusig anderi Buebe au. I bruch dii nid und du bruchschti mii nid.
Und für dii bi ii nu en Fuchs, wie hunderttusig anderi Fuchs au. Aber wenn du mii zähmscht, denn wörden mir denand bruche.
Du wirscht für mii denn einmalig sii uf dere Welt.
Und au ii werde denn für dii einmalig sii uf dere Welt.
Prinz: Aha so, - jetz verstohn ii's langsam.
Fuchs: Bitte, bitte zähm mii doch!
Prinz: I möchte scho, aber ii ha so wenig Zit, i muess doch Fründe finde.
Fuchs: Zähme heisst doch: En Fründ gwünne. D'Mensche hend derzue kei Zit meh. Sie chaufen alles fertig i de Gschäfte.
Aber do es kei Gschäft für Fründe git, hend d'Lüt kei Fründe meh. Wenn du en Fründ woscht, denn zähm mii.
Prinz: Was muess ii den tue, damit ii dii cha zähme?
Fuchs: Du muescht Zit und Geduld ha. Denn werden mir üs jede Tag e chli nöcher cho.
Prinz: Chumm, i wills probiere.
(Beide gehen von der Bühne, nach kurzer Pause kommen sie vo der anderen Seite wieder auf die Bühne)
Prinz: Gell, jetz ha ii dii zähmt und mir sind denand vertraut.

Fuchs: Ja, und zum Abschied verrot ii dir no e Gheimnis, s'Gheimnis vo der Fründschaft. Es ischt ganz eifach: *Pause* –
Me gsieht nu mit dem Herze guet. S'wichtigtscht ischt für d'Auge unsichtbar.
Und no öppis: Du bischt dis Lebe lang für die, mit dene du Fründschaft gschlosse hescht, verantwortlich!

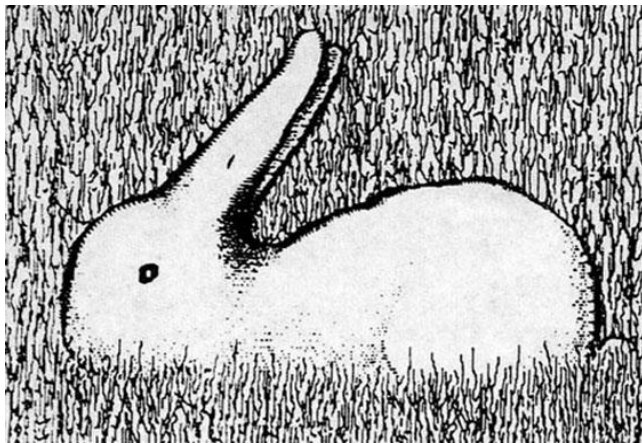
Gedanken zur Geschichte/Predigt Ute Grommes

Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.
Der Mensch sieht was vor Augen ist. Gott aber sieht das Herz an. . Samuel 16,7

Liebe 3. Klass Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Gemeinde,

wir haben in dem Sprechspiel /Anspiel von vorher gehört, dass wir das Wichtigste mit unseren Augen nicht sehen können.

Ich möchte jetzt mal euere Augen testen. Und zwar habe ich ein paar Bilder mitgebracht und ihr alle, auch die Jugendlichen und Erwachsenen dürfen sagen was sie auf dem jeweiligen Bild sehen.

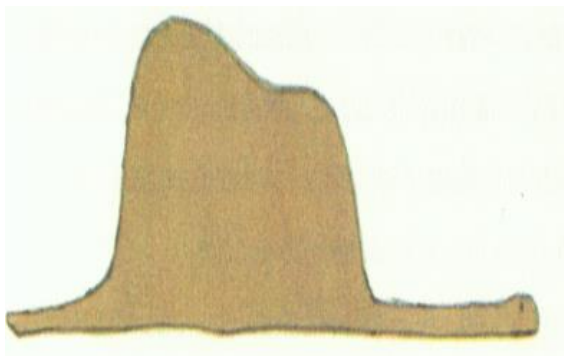


Quelle: google

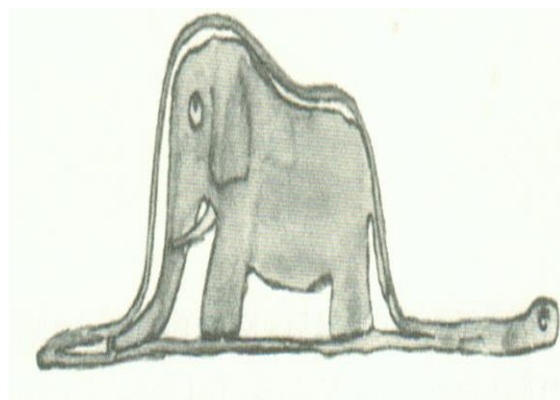
Quelle: www. <http://happy-go.beeeworld.de>



Unser Auge täuscht uns. Das, was wir mit unseren Augen wahrnehmen ist subjektiv und wird vom Gehirn beeinflusst.



Quelle: Der Kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupéry



Das zeigt auch das erste Bild (siehe oben) in dem Buch: der kleine Prinz. Der sechsjährige Autor beschreibt wie er als Junge sein Bild den Erwachsenen zeigte und

sie fragte, ob ihnen dieses Bild Angst macht? Die Erwachsenen antworteten mit einer Rückfrage: warum sie den vor einem Hut Angst haben sollten? Daraufhin beschloss er seine Malerlaufbahn aufzugeben und lieber Flugzeuge steuern lernte.

Samuel, der Prophet Gottes lebte ungefähr um das Jahr 1000 v. Chr. Von optischen Täuschungen, von subjektiver und objektiver Wahrnehmung wusste er sicher nicht viel.

Er hatte schon im Auftrag Gottes den ersten König Israels gesalbt. Saul, so heisst es in der Bibel: „war ein stattlicher junger Mann, der am besten aussehende Mann in ganz Israel - er war einen Kopf größer als alle anderen im Volk.“

Nun sollte Samuel im Auftrag Gottes einen neuen König salben. Nach Bethlehem in das Haus von Isai schickte ihn Gott. Einer der Söhne Isais sollte der neue König Israels sein. Propheten, das sind Fürsprecher“ und „Sendboten“ Gottes. Sie sagen im Namen Gottes schon im Voraus was passieren wird. Heute nennen wir solche Menschen auch Seher.

Samuel lässt sich von seinen Augen täuschen. Sieben der acht Söhne Isais standen vor ihm in Reih und Glied aufgestellt. Sein Blick fiel auf den stattlichsten und ältesten Sohn, Eliab. „Sicher ist das der Gesalbte des Herrn!“

7 Doch der Herr sprach zu Samuel: Ein Mensch sieht was vor Augen ist. Gott aber sieht das Herz an. »Lass dich nicht von seinem Äußeren oder seiner Größe blenden,

ich habe ihn nicht erwählt. Der Herr entscheidet nicht nach den Maßstäben der Menschen! Der Mensch urteilt nach dem, was er sieht, doch der Herr sieht ins Herz.« Keiner der sieben in Reih und Glied aufgestellten Söhne Isais wurde König von Israel. David der Jüngste, der Hirtenjunge, war klein, sonnengebräunt, gut aussehend und hatte schöne Augen.

Er wurde von Samuel zum neuen König gesalbt.

Ob Antoine de Saint-Exupéry diesen Bibelvers aus dem 1. Buch Samuel Kapitel 16 gekannt hat? Vermutlich schon, wenn man sie nebeneinander setzt.

Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Der Mensch sieht was vor Augen ist. Gott aber sieht das Herz an. Samuel 16,7

Antoine de Saint-Exupéry beschreibt, was eine richtige Freundschaft ausmacht: Man muss sich Zeit füreinander nehmen, Zeit um sich gegenseitig vertraut zu machen,

kennenzulernen. Wenn man sich kennengelernt sind Äusserlichkeiten wie hübsches Aussehen, Schönheit,... nicht mehr das Wichtigste. Als Freunde sieht man sich mit

den Augen des Herzens, hat gelernt auch die innere Schönheit eines Menschen zu sehen.

Dass Gott eine besondere, freundschaftliche Beziehung zu uns Menschen hat, das sagt uns der Bibelves aus dem 1. Buch Samuel. Natürlich möchte auch er, dass wir uns mit ihm vertraut, machen, dass wir ihn kennenlernen und Zeit mit ihm verbringen. Dass wir ihn auch zu unserem Freund machen.

Wir Menschen, sicherlich nicht alle, sonst sässen wir heute nicht hier, sind viel zu oft mit uns selbst beschäftigt. Nicht nur unsere Freunde würden wir am liebsten im Laden kaufen, sondern auch Gott. Und dann könnten wir beides in ein Regal stellen und wieder hervorholen, wenn wir Zeit haben, wenn wir unsere Freunde und Gott brauchen.

Gott findet es gut, wenn wir uns mit uns selbst beschäftigen. Unsere Selbstbeschäftigung sollte uns aber nicht die wesentlichen Dinge des Lebens vergessen lassen. Im Gegenteil: unsere Selbstbeschäftigung soll uns zu den wesentlichen Dingen des Lebens führen. Sie soll uns nicht verblenden, sondern sehend machen, erkennen lassen, dass wir etwas Besonderes sind, dass wir einzigartig sind, dass es uns so nur einmal in dieser Welt gibt.

Wir selber können unsere Einzigartigkeit durch schöne Kleider, Wissen, Sport, Schmuck und Schminke hervorheben. Aber einzigartig hat Gott uns gemacht und einzigartig ist seine Liebe zu uns. Eine Liebe die uns sieht wie wir sind, die unser

Innerstes kennt, Gutes und Schlechtes, das wir manchmal tun und denken, und auch das was wir nicht mal selber von uns wissen.

David der von Samuel gesalbte König war nicht fehlerfrei. Im Gegenteil, er machte die Frau seines Offiziers, zu seiner Frau. Um seinen Fehler zu vertuschen lies er seinen Offizier Uria an der vordersten Front kämpfen, so dass dieser getötet wurde.

Und trotzdem liebte Gott ihn. Weil er Davids Herz anschauen konnte. Weil er unser Herz anschauen kann, liebt er uns, nennt uns seine Freunde und lädt uns ein, seine Gäste zu sein: mit ihm zu essen und zu trinken; mit ihm Abendmahl zu feiern, so wie Jesus damals mit seinen Jüngern Abendmahl feierte.

In der Hoffnung, dass auch wir lernen Gott nicht nur mit unseren Augen zu suchen, sondern mit unserem Herzen. Mit ihm Zeit zu verbringen und ihn zu unserem Vertrauten zu machen.

Der Mensch sieht was vor Augen ist. Gott aber sieht das Herz an. Oder für uns vielleicht verständlicher: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Passen sie also auf ihr Sehvermögen auf, lernen sie neu, anders zu sehen und schärfen sie ihre Sichtweise auf das Wesentliche. Amen